

Schüler, Lis; Herrmann, Franziska; Demi, Anna-Lena

## **Die Lern- und Forschungswerkstatt für Literarische Bildung an der Freien Universität Berlin – Ein Raum für (vorgestellte) Erfahrung**

*Stadler-Altman, Ulrike [Hrsg.]; Herrmann, Franziska [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Schulte-Buskase, Alina [Hrsg.]: Atlas der Hochschullernwerkstätten. Ein (un-)vollständiges Kompendium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 136-150. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)*



### Quellenangabe/ Reference:

Schüler, Lis; Herrmann, Franziska; Demi, Anna-Lena: Die Lern- und Forschungswerkstatt für Literarische Bildung an der Freien Universität Berlin – Ein Raum für (vorgestellte) Erfahrung - In: Stadler-Altman, Ulrike [Hrsg.]; Herrmann, Franziska [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Schulte-Buskase, Alina [Hrsg.]: Atlas der Hochschullernwerkstätten. Ein (un-)vollständiges Kompendium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 136-150 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-326446 - DOI: 10.25656/01.32644; 10.35468/6148-10

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-326446>

<https://doi.org/10.25656/01.32644>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

### Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



### Kontakt / Contact:

**peDOCS**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der:

  
Leibniz-Gemeinschaft

*Lis Schüler, Franziska Herrmann und Anna-Lena Demi*

## **Die Lern- und Forschungswerkstatt für Literarische Bildung an der Freien Universität Berlin – Ein Raum für (vorgestellte) Erfahrung**



### **1 Initiative und Entstehung**

Die *Lern- und Forschungswerkstatt für Literarische Bildung* wurde 2023 am Arbeitsbereich *Didaktik Deutsch – Sprachliche und kulturelle Bildung* an der Freien Universität Berlin von Lis Schüler gegründet. Sie befindet sich in der „Silberlaube“, Habelschwerdter Allee 45, in der 1. Etage, Raum KL 24/222. Ein regulärer Seminarraum (92 qm) wurde als Werkstatt umgestaltet, um einen Raum für (vorgestellte) Erfahrungen im Umgang mit Literatur für Studierende und Lehrende der Grundschulpädagogik wie auch für Grundschulkinder und ihre Lehrer:innen zu schaffen. Seminare und offene Werkstattzeiten ermöglichen die Rezeption und Analyse ausgewählter Kinderliteratur und -medien, die theoretische, praktische und kreative Auseinandersetzung mit didaktischen Ansätzen zum Umgang mit Literatur, die Forschung mit Kindern wie auch die Reflexion der didaktischen und räumlichen Gestaltung von Lernarrangements. Die Werkstatt ist ein begehrter Ort an der Freien Universität Berlin und gleichzeitig ein konzeptionell gestalteter Raum, der mit außeruniversitären Lernorten, wie Schulen, Museen oder anderen Bildungsträgern, und Personen, wie Autor:innen, Illustrator:innen oder Erzähler:innen in Verbindung steht.

## **2 Die Lern- und Forschungswerkstatt für Literarische Bildung im Detail**

### **2.1 Konzeption**

Die *Lern- und Forschungswerkstatt für Literarische Bildung* ist als partizipativer Raum konzipiert, an dessen Entwicklung, Ausgestaltung und Nutzung sowohl Studierende als auch Lehrende des Arbeitsbereichs teilhaben können. Dies wird u. a. durch die AG Werkstatt ermöglicht, in deren Rahmen regelmäßig Fragen zur Werkstattkonzeption gemeinsam beraten werden. Die konzeptionelle Entwicklung der Werkstatt speist sich aus mehreren Bezugspunkten: Deutschdidaktisch schließt sie u. a. an

Diskurse um literarische und mediale Bildung, Schriftkultur, Narration und Mehrsprachigkeit an. Hochschuldidaktisch orientiert sie sich am Stand der Diskussion um das Lehren und (forschende) Lernen in Hochschullernwerkstätten.

Hauptadressat:innen der *Lern- und Forschungswerkstatt für Literarische Bildung* sind Studierende der Bachelor- und Masterstudiengänge Grundschulpädagogik der Freien Universität Berlin. In deutschdidaktischen Seminaren lernen sie die Werkstatt als einen Ort der Enkulturation und Inspiration, des (literarischen) Lernens und Forschens kennen und können diesen in offenen Werkstattzeiten eigenständig nutzen, um Bücher und Medien zu rezipieren, Materialien zu gestalten oder (Unterrichts-)Projekte zu entwickeln. Ferner dienen die Medienangebote auch der Inspiration für eigene Forschungsarbeiten, wie Bachelor- und Masterarbeiten oder andere wissenschaftliche Projekte. Im Rahmen von Seminaren werden auch Grundschulkinder in die Werkstatt eingeladen. Sie und (ihre) Lehrer:innen profitieren von der Werkstatt und den darin entstehenden Ideen, indem sie innovative Lernarrangements erleben und dabei wichtige literarische Erfahrungen sammeln können.

Für das Ziel der Professionalisierung von Studierenden versteht sich die Werkstatt als ein Ort, an dem Studierende anregende Vorstellungen dazu gewinnen können, wie es ist, eine inspirierte Lehrperson zu sein, die neugierig auf den Umgang von Kindern mit Literatur und Medien ist und sich auch selbst für Kinderliteratur und -medien interessiert. Ermöglicht wird dies u. a. durch Erfahrungen mit Literatur und deren didaktische Reflexion (Jantzen et al. 2024), durch die Arbeit mit Szenen aus der Schule (Schüler et al. 2023) und mit deutschdidaktischen Vignetten (Herrmann & Agostini 2025) wie auch durch die Forschung mit Kindern. Dabei kommt der Gestaltung und dem Ausdruck von Vorstellungen, Gedanken oder Empfindungen besondere Bedeutung zu. Durch narrative, szenische, bildliche oder multimodale Gestaltungsformen werden subjektive Zugänge zu Literatur vorstellbar gemacht und ein sprachlicher Austausch dazu ermöglicht. Die Gestaltung von Erfahrung dient einerseits dazu, eine Erfahrung überhaupt als Erfahrung wahrnehmen zu können (vgl. Herrmann 2023, 87f.), andererseits ermöglicht sie eine reflexive Distanznahme, um an der Erfahrung Neues zu lernen (vgl. Coelen & Müller-Naendrup 2013, 13). Individuelle Zugänge zu literarischen Texten und Medien ermöglichen die Teilhabe an diesen sowie an literarischen Praktiken (vgl. Demi 2021). Die Lernwerkstatt ist ein Ort, der zur literarischen Begegnung einlädt und in dem das Wahrnehmen, das Teilen und das Gestalten zu zentralen Prozessen der Auseinandersetzung mit Literatur werden (Demi, 2025).

## 2.2 Lernverständnis

Im Verständnis von Lernen orientieren wir uns an einem pädagogischen Lernbegriff, der die Relationalität des Lernens betont (vgl. Brinkmann 2020; Engel & Klepacki 2019). Demnach erfolgt Lernen bezogen auf Inhalte, die im Zusammen-

hang mit anderen Menschen, z.B. in gemeinsam erlebten Situationen, bedeutsam werden. Weiterhin kommt dem Vorwissen bzw. der Vorerfahrung eine große Bedeutung zu, diese wird im Prozess des Lernens transformiert, was mit einer Veränderung des Verhältnisses des Lernenden zu sich und zur Welt einhergeht. Ein wesentlicher Aspekt in diesem Zusammenhang ist die Fragilität von Lernen (vgl. Meyer-Drawe 2019).

„Lernvorgänge manifestieren sich in aller Regel nicht als linearer Prozess auf überschaubaren Schnellstraßen, sondern auf verschlungenen, manchmal abenteuerlichen Wegen – in Auseinandersetzung mit Widerständen und Umgehungen, mit Brüchen, Sprüngen, Fallen.“ (Hagstedt 2016, 30)

Ermutigung, Unterstützung und Fehlertoleranz bilden die notwendige Basis, um Verunsicherung und Irritation auszuhalten und das Vertrauen zu finden, ein Wagnis eingehen zu können (vgl. ebd.). Manchmal verhält es sich jedoch auch so, dass die Macht der Gewohnheit Lernen verhindert. „Das Vertraute fungiert als Blockade im Lernprozess.“ (Meyer-Drawe 2013, 96) In diesem Fall sind Lehrende gefragt, Sicherheiten zu entziehen und Neugier zu entfachen (vgl. ebd., 92).

Kern des pädagogischen Lernverständnisses ist der Gedanke, dass Subjektpositionen sowohl von Lehrenden als auch von Lernenden erst in der gemeinsam erlebten Situation zur Entstehung gebracht werden (vgl. Engel & Klepacki 2019, 82). Die Werkstatt bildet in diesem Sinn einen Raum, in dem Prozesse der Interaktion zwischen Menschen, Dingen und Inhalten initiiert werden, die sich für den Einzelnen und die Gemeinschaft zu einer produktiven Lernsituation entwickeln können (vgl. ebd., 83).

### 2.3 Deutschdidaktisches Profil

Die *Lern- und Forschungswerkstatt für Literarische Bildung* ist eine deutschdidaktisch ausgerichtete Werkstatt, die in literatur- und schreibdidaktischer Perspektive anstrebt, einen diversitätssensiblen Umgang mit und durch Kinderliteratur und -medien zu befördern. Mit *Literarischer Bildung* meinen wir „den fortdauernden Prozess der Bildung durch und zur Literatur auf dem Weg über literarische Erfahrungen“ (Rank & Bräuer 2008, 68). Ziel dabei ist es, Erfahrungspotenziale von Literatur durch individuelle Erfahrungen aufzuschließen und durch Einblicke in die Erfahrung von anderen mit demselben literarischen Gegenstand zu erweitern und zunehmend selbstständig auszuschöpfen (vgl. Bräuer & Wiprächtiger-Gepfert 2019, 212f.).

Vier Schwerpunkte kennzeichnen aktuell das deutschdidaktische Profil. Der erste liegt in der Entwicklung von Lernumgebungen, die Kindern literarische Zugänge zu *Elementarer Schriftkultur* (Dehn u. a. 1996; Schüler 2021) eröffnen. Diese ermöglichen, „Schrift im sozialen Kontext als persönlich bedeutsam zu erfahren“ (ebd., 7). Elementare Schriftkultur erfahren Kinder durch den Gebrauch von

Schrift, indem sie Geschriebenes wahrnehmen, lesen und schreiben oder ihre Aufmerksamkeit auf den Umgang mit Schrift bei anderen richten. Zugänge zu schriftkulturell geprägten Welten bieten neben Zweckformen insbesondere literarische Inhalte und Erzählstrukturen in unterschiedlichen Medien. In diesem Sinne lädt die Werkstatt dazu ein, zentrale Zugänge von Kindern zu narrativen Welten durch Vorlesen, Erzählen und (diktierendem) Schreiben zu erkunden und dabei in didaktischer Perspektive das Potenzial literarischer Kontexte für den Schriftspracherwerb, für literarisches Lernen und für den Umgang mit Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht in den Blick zu nehmen.

Für einen *mehrsprachigkeitssensiblen Deutschunterricht* ist der Umgang mit unterschiedlichen Sprachen und Kulturen eine grundlegende Voraussetzung. In einer sich durch Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt auszeichnenden Stadt, in der etwa die Hälfte aller Grundschüler:innen neben Deutsch noch weitere Sprachen sprechen und diese zum Teil auch lesen und schreiben können, setzt die Werkstatt einen zweiten Schwerpunkt auf die Entwicklung, Erprobung und Reflexion von Unterrichtsideen und didaktischen Konzepten, die sprachliches und literarisches Lernen mit Bilderbüchern initiieren, die eine Begegnung mit unterschiedlichen Sprachen, Schriften und Kulturen ermöglichen.

Der dritte Schwerpunkt liegt darauf, Prozesse literarischen, sprachlichen und kulturellen Lernens durch das *Schreiben zu Literatur* zu anzuregen. Epistemische, heuristische und schöpferische Potenziale des Schreibens (Berning 2002; Herrmann 2023) werden bewusst genutzt, um implizite, narrative und reflexive Zugänge zu literarischen Gegenständen zu finden, literarisches Lernen anzuregen und im Austausch zu den geschriebenen Texten zu vertiefen. Indem zu Literatur geschrieben wird, werden implizite Sprachbildungsprozesse im Sinne eines Sich-Einschreibens in narrative Muster angeregt (vgl. Schüler 2019; 2020), die sich auch auf medial geprägte Muster beziehen können (vgl. Schüler 2023). Darüber hinaus findet durch das Schreiben zu thematisch gehaltvoller Literatur eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den angesprochenen Themen statt (vgl. Dehn et al. 2011; Ritter 2012; Herrmann demn.a).

Vor dem Hintergrund inklusiven und medialen Lernens bildet die Auseinandersetzung mit einer breiten Vielfalt kinder- und jugendliterarischer Medienangebote einen vierten Schwerpunkt der Werkstatt. Die *Orientierung am symmedialen Literaturunterricht* (Demi 2021) berücksichtigt wesentliche Prinzipien inklusiven Lehrens und Lernens wie Kommunikation, Partizipation, Reflexion und Kooperation. Ein besonderer Fokus liegt auf aktuellen Kindermedienwelten. Durch die explorative Beschäftigung mit verschiedenen Formaten wie Medienverbünden, Filmen, Serien, Computerspielen und Apps werden vielfältige Rezeptions- und Produktionsmöglichkeiten für den Deutschunterricht der Grundschule erkundet. Dabei rezipieren Studierende und Kinder nicht nur literarische Medien, sie gestalten mithilfe digitaler Medien auch eigene literarische Textwelten.

## 2.4 Raum für (vorgestellte) Erfahrung

Als *Lern- und Forschungswerkstatt für Literarische Bildung* liegt der Schwerpunkt der konzeptionellen Überlegungen zur räumlichen und materiellen Ausstattung auf dem Zugänglichmachen ausgewählter (Kinder-)Literatur und Medien, darauf bezogener didaktischer Kontexte wie auch von Szenen und Vignetten, die Erfahrungen des Lehrens und Lernens in literarischen Kontexten thematisieren.

Ein besonderes Merkmal von Geschichten ist, dass sie ermöglichen, gedanklich in eine Welt einzutauchen und Erfahrungen zu machen, als wären es die eigenen. Vor dem Hintergrund narratologischer Forschung, die diese „Erfahrunghaftigkeit“ (experientiality) als das entscheidende Merkmal einer Erzählung betrachtet (Fludernik 1996), erscheint insbesondere Narration zur Vermittlung von Erfahrung geeignet. Als Form der Darstellung menschlicher Erfahrung eröffnet Literatur Zugänge zu vorgestellter Erfahrung – und zwar unabhängig davon, ob man dieselbe Erfahrung schon einmal gemacht hat (vgl. Schüler 2019, 13f.). Die Arbeit in der Werkstatt ist darauf ausgelegt, Literatur inhärente Zugänge zu vorgestellter Erfahrung für literarisches und sprachliches Lernen didaktisch zu erschließen sowie Erfahrungen des Lehrens und Lernens zu reflektieren.

Der Werkstattatraum gliedert sich in drei Bereiche: einen Gesprächskreis mit Sitzwürfeln und Präsentationswand, einen Arbeitsbereich mit Gruppentischen, und mehrere Nischen, die ein Stöbern und vertieftes Rezipieren oder auch den Austausch in Kleingruppen ermöglichen (Abb. 1).



**Abb. 1:** Gruppenarbeitstische und Gesprächskreis (Foto: eigene Darstellung)

Das Mobiliar erfüllt mehrere Funktionen gleichzeitig: Regale mit Fächern präsentieren die ausgewählte Literatur wie auch Arbeiten von Studierenden. Leere Fächer geben Raum für eigene Vorstellungen und neue Ideen. Sofas und Sitzwürfel laden zum Lesen und zum Austausch, zum Imaginieren und Verweilen ein. Gruppenarbeitstische und verwendungsoffene Materialien ermöglichen die Gestaltung

von Vorstellungen zu literarischen Inhalten und die Konzeption von Lernarrangements. Durch das flexible Mobiliar kann der Raum verwandelt werden: Der lila Teppich wird zur Bühne, das Sofa wird zum Podium, die Arbeitstische werden zu Schreibplätzen. Zusätzliche Hocker ermöglichen den Besuch von Kindergruppen und die Erprobung von Lernarrangements mit Kindern. In diesem Zusammenhang entstehen durch forschendes Lernen bei Studierenden (vorgestellte) Erfahrungen vom Lernen der Kinder und vom eigenen Lehrer:insein.



**Abb. 2 und 3:** *Didaktisches Fach* zur Skulptur „Dornröschen“ (Sussmann-Hellborn 1878) von Annabell Eikholt und Charlotte Eitner zum Bilderbuch „Was ist Liebe?“ (Barnett 2022) von Mirjam Kaden (Foto: eigene Darstellung)

Neben Regalfächern, die Kinderliteratur und -medien zugänglich machen, eröffnen von Studierenden im Rahmen von Seminaren gestaltete *Didaktische Fächer* Zugänge zum didaktischen Potenzial literarischer Gegenstände, indem sie ein literarisches Werk ästhetisch ansprechend präsentieren, zur Auseinandersetzung mit dem Buch oder Medium anregen oder Einblicke in Arbeiten von Kindern im Grundschulalter dazu geben. So regt z. B. ein Fach dazu an, mit Kindern zur Skulptur „Dornröschen“ (Sussmann-Hellborn 1878) in der Alten Nationalgalerie (Staatliche Museen zu Berlin) zu schreiben und zu sprechen (Abb. 2). Zwei andere *Didaktische Fächer* präsentieren ausgewählte philosophische Fragen aus dem Bilderbuch „Was ist Liebe?“ (Barnett 2022) und Texte, die Kinder im Grundschulalter zu dem Bilderbuch geschrieben haben (Abb. 3).

Im Sinne Elementarer Schriftkultur (Dehn u. a. 1996; Schüler 2021) laden in der Werkstatt befindliche Medien (Bilderbücher, Erstleseliteratur, Lesespiele, Hörmedien etc.) und Materialien (Schmuckpapier, Stempel, Schneidemaschine, Buchbindemaschine, etc.) dazu ein, Lernarrangements zu konzipieren, zu erproben und zu präsentieren, die Kindern am Schulanfang ermöglichen, Schrift im sozialen Kontext als persönlich bedeutsam zu erfahren.

Etliche im Raum zugängliche Bücher und Medien eröffnen zwei- oder mehrsprachige Zugänge zu kulturell vielfältiger Literatur. Angehende Grundschullehrer:innen können hier Erfahrungen im Umgang mit Schriften und Sprachen machen, die sie selbst nicht sprechen, lesen und schreiben, und Einblicke in Bücher und Medien aus ihnen zunächst fremden Kulturen gewinnen.

Um die Vielfalt narrativer und literarischer (Kinder-) Medien und deren Potenzial für den Deutschunterricht erkunden, erfahren und reflektieren zu können, stehen Hörmedien wie Tonie-Boxen oder digitale Lesestifte, audiovisuelle Medien wie Filme und Serien oder ganze Medienverbünde ebenso wie digitale Anwendungen, wie (Bilderbuch-) Apps zur Verfügung. Gleichsam stellt der Raum Möglichkeiten bereit, selbst gestaltend aktiv zu werden, zum Beispiel durch die Produktion eigener Kurzfilme oder multimodaler Bildangebote. Entstandene Produkte können gemeinsam rezipiert und kritisch reflektiert werden. Die Kultur der Digitalität (Stalder 2016) wird damit in den analogen Raum integriert.

Im Aufbau befindet sich eine Sammlung von grundschulspezifischen (auch digital zugänglichen) literarischen Medien und Materialien, die Studierenden des Grundschullehramts eine mehrperspektivische und (selbst-)kritische Auseinandersetzung mit den Themenbereichen Antisemitismus und Holocaust Education sowie die anschließende eigenständige Herausarbeitung von didaktischen Konzepten für den Deutschunterricht in der Grundschule ermöglichen.

Ebenfalls im Entstehen sind Sammlungen von Szenen, von Vignetten und von Texten von Kindern im Grundschulalter, die einen Fundus für didaktische Reflexionen im Rahmen forschenden Lernens bieten.

## 2.5 Seminarbeispiele, Forschung & Kooperationen

Folgend werden drei ausgewählte Seminarbeispiele dargestellt, die sich durch Forschung und/oder Kooperationen auszeichnen.

### Schreiben zu Literatur

Das Seminar-Forschungsprojekt *Schreiben zu Literatur* widmet sich der Frage, welche Bedeutung dem Schreiben für literarische Bildung zukommt. Dazu werden unterschiedliche literarische Vorgaben gewählt, zu denen Kinder im Grundschulalter schreiben. Als Vorgaben erprobt werden z.B. die Sage von „Orpheus und Eurydike“ (vgl. Schüler 2024; Hoffmann et al. 2025) oder das Gemälde „Flachscheuer in Laren“ von Max Liebermann (1887, Staatliche Museen zu Berlin, Alte Nationalgalerie). Die Schreibaufgabe zielt jeweils auf die Vorstellungsbildung zur literarischen Vorgabe (Dehn et al. 2011) und ermöglicht, sich in narrative Muster einzuschreiben (Schüler 2019) und den Rezeptionsprozess zu vertiefen. Die Studierenden beobachten die Kinder beim Schreiben (Abb. 4 und 5) und verfassen Vignetten zu den Schreibprozessen (Agostini et al. 2023; Herrmann 2023). Im Anschluss sprechen sie mit den Kindern über ihre Texte (Schüler & Dehn 2018).





Abb. 4: Studierende beobachten Kinder beim Schreiben zu Literatur (Foto: eigene Darstellung)

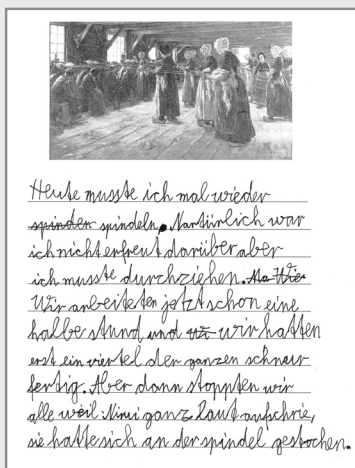


Abb. 5: Anfang von Justus Text zum Gemälde „Flachsscheuer in Laren“

Justus kommt zum Tisch gelaufen und lässt sich auf den Stuhl fallen, während er ein nachdenkliches „Hm“ äußert. Er nimmt einen Stift in die Hand, schaut um sich und braucht nur einen kurzen Moment, bis er seinen ersten Satz beginnt: ‚Heute musste ich mal wieder spindeln‘. Er schaut auf den Satz, hebt den Stift an und fragt: „Gibt es auch einen Radiergummi?“ Noch bevor ich antworten kann, dass die Tinte nicht radierbar ist, beantwortet sich Justus selbst die Frage: „Ah, durchstreichen!“ Er streicht das Wort ‚spindeln‘ durch und schreibt sauberlich ‚spindeln‘ daneben. Er setzt ein Komma und überlegt, wie der Satz weitergehen könnte. Doch stattdessen beschließt er, den Satz zu beenden und wandelt das Komma in einen großen Punkt um.

Eifrig fährt er mit dem Schreiben fort und beendet den nächsten Satz, ehe er sich er-

neut zu mir wendet. „Darf ich auch was schreiben, was man nicht im Bild sieht? Also das Bild bewegt sich ja nicht, aber ich stell mir vor, dass sich da jemand mit einer Nadel sticht.“ „Na klar, wenn du dir das so vorstellst“, antworte ich. Justus setzt den Stift wieder an und schreibt weiter.

(Auszug aus der Vignette zu Justus Schreibprozess von Aline Schmiedler).

Die Texte der Kinder werden zu einem Buch gebunden und sowohl in der Klasse als auch in der Werkstatt veröffentlicht. Das Forschungsprojekt untersucht, inwiefern sich beim Schreiben zu Literatur bei Kindern im Grundschulalter literarische Erfahrungen, insbesondere Anfänge literarischen Verstehens in den Texten, Schreibprozessen und Gesprächen zu den Texten der Kinder zeigen.

### Sprachliches und literarisches Lernen mit mehrsprachigen Bilderbüchern

Die Arbeit mit mehrsprachigen Bilderbüchern bietet vielfältige Möglichkeiten, sprachliche und literar-ästhetische Lernprozesse im Grundschulalter anzuregen (u. a. Scherer & Vach 2019). Als Medium, das in Wort und Bild sowohl mehrsprachig als auch einsprachig aufwachsende Kinder „zur Entdeckung von weiten und nahen Welten der kulturellen Vielfalt und zum Erforschen von Sprachen“ (Vishek 2019, 29) und Schriften (vgl. Herrmann demn.b) einlädt, kann es zu einem diversitätssensiblen Deutschunterricht beitragen. Das Seminar regt Lehramtsstudierende dazu an, anhand von Bilderbüchern ihnen unbekannte Sprachen und Geschichten aus ihnen fremden Kulturen zu erkunden (Abb. 6 und 7) und Unterrichtsformate zu entwickeln, die sprachliches und literarisches Lernen mit diesen Bilderbüchern in Grundschulklassen anregen (vgl. Becker et al. 2022). Die Kooperation mit einer Berliner Grundschule ermöglicht, dass die entwickelten Formate in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen (Jg. 1–3 und 4–6) erprobt werden können.



**Abb. 6:** Studierende erkunden eine ihnen unbekannte Schrift im Bilderbuch „Ich bin einmalig! Kannst du mich finden?“ (Manjula Padmanabhan), (Foto: eigene Darstellung)

Die Dokumentation und Reflexion der Erprobung wird u. a. anhand von *Szenen aus der Schule* (Schüler et al. 2023) angeregt, indem die Studierenden prägnante, didaktisch relevante Momente aus dem erprobten Unterricht in Form einer Szene aufschreiben. So entsteht in der Werkstatt eine Sammlung von Szenen zum Umgang mit Mehrsprachigkeit und kultureller Vielfalt im Deutschunterricht, die Inspiration für weitere Projekte ist.



**Abb. 7:** Arbeiten von Studierenden zum zweisprachigen Bilderbuch „Schlaf gut“ (Tatia Nadareischwili), (Foto: eigene Darstellung)

Das Bilderbuch „Schlaf gut“ (Tatia Nadareischwili) erzählt die Geschichte eines Jungen, der nicht einschlafen kann, auf Georgisch und Deutsch. Auf jeder Seite trifft er ein anderes Tier, das ihm einen Vorschlag macht. Die Kinder dürfen sich ein Tier aus dem Buch aussuchen, zu dem sie zeichnen und schreiben, was das Tier wohl träumt, wenn es schläft. Ein Mädchen malt eine Ente und schreibt dazu auf Russisch:

У УТКИ  
СОН  
РЫБА

Anschließend liest sie mir ihren Text vor. Es klingt ungefähr so: *u utki son riba*. Sie übersetzt *utki* mit *Ente*, *son* mit *Traum* und *riba* mit *Fisch*. Den ganzen Satz übersetzt sie mit *Die Ente träumt von Fisch*. Im Nachhinein fällt mir etwas Spannendes auf: *son* übersetzt sie mit dem Nomen *Traum*, aber im Satz ist es plötzlich das Verb *träumen*. Ich muss nachforschen, warum das so ist. Die Umformulierung beeindruckt mich nachdrücklich.

(Szene zum Schreiben zum Bilderbuch „Schlaf gut“, Tatia Nadareischwili von Katharina Schorn)

### Phänomenologisch orientierte Praxisforschung im Deutschunterricht

Im Rahmen von Seminaren zu phänomenologisch orientierter Praxisforschung im Deutschunterricht üben sich Studierende in der Beobachtung und Miterfahrung (Rathgeb & Schwartz 2021) von Grundschulkindern in deutschdidaktischen Unterrichtssituationen an Berliner Schulen. Sie schreiben Vignetten (Agostini et al. 2023) und deuten diese im Schreiben diskursiver Lektüren mit deutschdidaktischem Fokus (Rathgeb et al. 2024). Die Vignetten werden gesammelt und für die Arbeit in der *Lern- und Forschungswerkstatt für Literarische Bildung* zur Verfügung gestellt. Sie bieten vielfältige Einblicke in den Deutschunterricht an Berliner Schulen und weisen auf Erfahrungsmomente in Annäherung an die Perspektive der Kinder hin (vgl. Herrmann & Agostini demn.).

Der Klassenraum ist erfüllt von einem gespannten Schweigen, während die Kinder ihre Bücher öffnen und in ihre Lektüre eintauchen. Doch Lara bleibt eine Ausnahme. Sie sitzt auf ihrem Platz und starrt verträumt aus dem Fenster. „Lara, es ist Zeit zu lesen“, erinnert die Lehrerin sie sanft. Lara verdreht die Augen und antwortet: „Lesen ist doch langweilig. Ich habe keine Lust.“ Die Lehrerin setzt sich neben Lara und fragt: „Ist etwas los, Lara?“ Lara seufzt und zuckt mit den Schultern. „Ich finde die Bücher hier einfach nicht spannend.“ Die Lehrerin lächelt. „Wie wäre es, wenn du dir ein Buch aus der Bibliothek aussuchst? Vielleicht findest du dort etwas, das dir mehr zusagt.“ Lara überlegt kurz, bevor sie nickt. Sie verlässt den Klassenraum und kehrt mit einem bunten Buch mit Abenteuergeschichten zurück. Mit einem verschmitzten Lächeln beginnt sie, die Seiten zu durchblättern.

(Auszug aus einer Vignette aus dem Deutschunterricht von Linda Herrmann)

### 2.5 Vision

Es ist uns ein Anliegen, an der Freien Universität Berlin einen Raum zu schaffen, in dem sich Lehre und Forschung auf schulische Wirklichkeit beziehen. In diesem Sinne werden Kooperationen mit Berliner Grundschulen ausgebaut und vertieft sowie Forschungsmethoden weiterentwickelt, die Einblicke in Erfahrungen bei der Erprobung von Lernarrangements und bei der Beobachtung von Grundschulkindern im Umgang mit Literatur und Medien gewähren.

Die *Lern- und Forschungswerkstatt für Literarische Bildung* möchte sich etablieren als Raum, der an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis Begegnungen mit und Austausch zu Kinderliteratur und -medien ermöglicht. Dazu ist geplant, regelmäßig Autor:innen, Illustrator:innen oder Erzähler:innen in die Werkstatt einzuladen, um Einblicke in literarische Schaffensprozesse zu erhalten und Studierende zum Schreiben, Gestalten und Erzählen zu inspirieren (Abb. 8). So wird der Raum perspektivisch mit literarischem Leben gefüllt. Die Werkstatt bietet aber auch Rückzugsmöglichkeiten für das eigenständige Lesen literarischer Texte, das Hören eines Hörbuches oder die Beschäftigung mit einer App. Die Werkstatt ist

als inspirierender Ort gedacht, an dem Menschen miteinander lernen, zu Literatur schreiben, erzählen und gestalten, sich austauschen und gemeinsam forschen, an dem diversitätssensible Unterrichtsideen entwickelt und diskutiert, erprobt, dokumentiert und reflektiert werden.



Abb. 8: Lesung mit dem Autor und Illustrator Sebastian Meschenmoser (Foto: eigene Darstellung)

### 3 Besonderes

Die *Lern- und Forschungswerkstatt für Literarische Bildung* weist im Rahmen der Landschaft der Hochschullernwerkstätten vier Besonderheiten auf:

- (1) Schon beim Betreten der Werkstatt fallen die *Didaktischen Fächer* ins Auge, die in Prozessen des Auswählens, Gestaltens und Vertiefens durch Studierende entstehen und als sichtbares Werk andere Studierende didaktisch inspirieren können.
- (2) Als eine der wenigen literarisch orientierten Werkstätten setzen wir den Schwerpunkt darauf, literarische Bildung mit dem Schreiben zu verbinden. Dadurch wird der Forschungsfokus auf das Schreiben und seine Potenziale für Lernprozesse gelenkt, was im bisherigen Diskurs wenig Berücksichtigung findet, obgleich in allen Hochschullernwerkstätten zu Lernzwecken geschrieben wird.
- (3) Im Sinne medialer Bildung konstituiert sich in der Werkstatt ein Erfahrungsraum, der neue, auch digitale, Zugänge zu Literatur schafft. Zentrale digitale Lernprozesse der Kreativität, Kollaboration, Kommunikation und des kritischen Denkens werden erprobt und im analogen Raum in Bezug zu fachdidaktischen Inhalten gesetzt.

- (4) Seit 2023 ist die *Lern- und Forschungswerkstatt für Literarische Bildung* ein Standort im Rahmen des Netzwerks der Vignetten- und Anekdotenforschung (<https://vigna.univie.ac.at/>). Die Arbeit mit Szenen und Vignetten bildet ein wesentliches Element, um Studierende für die Perspektiven von Kindern zu sensibilisieren. Unser Anliegen ist es, diese Formen methodisch weiterzuentwickeln und mit anderen Werkstätten zu kooperieren, um gemeinsam weiterzudenken.

## Primärliteratur

- Barnett, M.; Ellis, C. (2022). *Was ist Liebe?* Frankfurt a. M.: Weissbooks.
- Herrmann, L. (2024). *Vignette aus dem Deutschunterricht*. Seminar: *Aktuelle Forschungsfragen Deutsch – Phänomenologische Praxisforschung im Deutschunterricht*, Freie Universität Berlin.
- Liebermann, M. (1887). *Flachsscheuer in Laren*. Staatliche Museen zu Berlin, Alte Nationalgalerie.
- Nadareischwili, T. (2021). *Schlafgut*. ძილი ნებისა (*Dsili nebisa*). Aus dem Georgischen übersetzt: R. Gratzfeld. 2. Auflage. Basel: Baobab Books.
- Padmanabhan, M. (2017). *Ich bin einmalig! Kannst du mich finden?* Hannover: Talisa.
- Schmiedler, A. (2024). *Vignette zu Justus, Schreibprozess*. Seminar: *Aktuelle Forschungsfragen Deutsch – Schreiben zu Literatur*, Freie Universität Berlin.
- Schorn, K. (2024). *Szene zum Schreiben zu einem zweisprachigen Bilderbuch*. Seminar: *Aktuelle Forschungsfragen Deutsch – Sprachliches und literarisches Lernen mit mehrsprachigen Bilderbüchern*, Freie Universität Berlin.
- Sussmann-Hellborn (1878). *Dornröschen*. Staatliche Museen zu Berlin, Alte Nationalgalerie.

## Sekundärliteratur

- Agostini, E.; Peterlini, H. K.; Donlic, J.; Kumpusch, V.; Lehner, D. & Sandner, I. (2023). *Die Vignette als Übung der Wahrnehmung: Zur Professionalisierung pädagogischen Handelns*. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.
- Becker, S.; Heinzel, F.; Kruse, N. & Schüler, L. (2022). Lernformate zur Beobachtung und Reflexion von Mehrsprachigkeit in Grundschulklassen. In F. Heinzel & B. Krasemann (Hrsg.), *Erfahrung und Inklusion. Herausforderungen und Konzepte der Lehrer\*innenbildung* (S. 273–292). Stuttgart: Springer VS.
- Berning, J. (2002). *Schreiben als Wahrnehmungs- und Denkhilfe. Elemente einer holistischen Schreibpädagogik*. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann.
- Bräuer, C. & Wiprächtiger-Geppert, M. (2019). Literarische Erfahrung. In C. Hochstadt & R. Olson (Hrsg.), *Handbuch Deutschunterricht und Inklusion* (S. 208–224). Weinheim, Basel: Beltz.
- Brinkmann, M. (2020). Zum Verhältnis von Lernen und Forschung im Studium – Bildungstheoretische, didaktische und phänomenologische Perspektiven. In M. Brinkmann (Hrsg.), *Forschendes Lernen. Pädagogische Studien zur Konjunktur eines hochschuldidaktischen Konzepts* (S. 61–83). Wiesbaden: Springer VS.
- Coelen, H. & Müller-Naendrup, B. (Hrsg.) (2013). *Studieren in Lernwerkstätten. Potentiale und Herausforderungen für die Lehrerbildung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Dehn, M. (1996). Zur Entwicklung der Textkompetenz im Unterricht. In M. Dehn, P. Hüttis-Graff & N. Kruse (Hrsg.), *Elementare Schriftkultur. Schwierige Lernentwicklung und Unterrichtskonzept* (S. 112–121). Weinheim, Basel: Beltz.
- Dehn, M.; Merklinger, D. & Schüler, L. (2011). Texte und Kontexte. Schreiben als kulturelle Tätigkeit in der Grundschule. Seelze: Klett/Kallmeyer.

- Demi, A.-L. (2021). Symmediale Möglichkeiten im Resonanzraum Literaturunterricht – Potenziale aus inklusiver Perspektive. In *MiDU – Medien Im Deutschunterricht*, 3(1), 1–23. <https://doi.org/10.18716/OJS/MIDU/2021.1.3>
- Demi, A.-L. (2025). *Inklusiver und symmedialer Literaturunterricht in der Grundschule. Design research-basierte Studie zur Entwicklung eines Lehr- und Lernarrangements*. Berlin: J. B. Metzler.
- Engel, J. & Klepacki, L. (2019). Zur materiellen Relationalität von Lernprozessen in Lernwerkstätten. In S. Tänzer, M. Godau, M. Berger & G. Mannhaupt (Hrsg.), *Perspektiven auf Hochschullernwerkstätten. Wechselspiele zwischen Individuum, Gemeinschaft, Ding und Raum* (S. 81–92). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Fludernik, M. (1996). *Towards an ‚Natural‘ Narratology*. London, New York: Routledge.
- Hagstedt, H. (2016). Lernen im Selbstversuch: Wie Studienwerkstätten sich über forschende Lerngelegenheiten definieren können. In S. Schude, D. Bosse & J. Klusmeyer (Hrsg.), *Studienwerkstätten in der Lehrerbildung. Theoriebasierte Praxislernorte an der Hochschule* (S. 27–36). Wiesbaden: Springer VS.
- Herrmann, F. (2023). *Schöpferische Erfahrungen von Grundschulkindern und Studierenden beim Schreiben. Eine phänomenologische Studie*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Herrmann, F. (i. V. a). Texte von Kindern als Ausgangspunkt für literaturdidaktische Zugänge zum Bilderbuch „Adrian hat gar kein Pferd“. In A. Kliewer & J. Mikota (Hrsg.), *„Arme Kinder“? Soziale Ungleichheit(en) in Kinder- und Jugendmedien*. Beltz Juventa.
- Herrmann, F. (i. V. b). Ein ganz besonderes Geschenk. Chinesische Schriftzeichen im Deutschunterricht. *Grundschule Deutsch*, 85.
- Herrmann, F. & Agostini, E. (2025). Phänomenologische Vignettenforschung in Hochschullernwerkstätten. In E. Frauscher, C. Imp, D. Longhino, C. Stöckl (Hrsg.), *Vernetzung – einen Schritt weiter gehen* (S. 211–222). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hoffmann, J.; Egerer, K.; Herrmann, F.; Schüler, L.; Vishek, S. & von Leon, E. (2025). Vernetzung literarischer Werkstätten: Sprachen und Medien, Literaturen, Schreiben verbinden. In E. Frauscher, C. Imp, D. Longhino, C. Stöckl (Hrsg.), *Vernetzung – einen Schritt weiter gehen* (S. 153–168). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Jantzen, C.; Ritter, A. & Ritter, M. (2024). *Literarische Bildung für die Grundschule. Kind – Literatur – Didaktik*. Frankfurt am Main: Grundschulverband.
- Meyer-Drawe, K. (2013). Lernen braucht Lehren. In P. Fauser, W. Beutel & J. John (Hrsg.), *Pädagogische Reform. Anspruch – Geschichte – Aktualität* (S. 89–97). Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Meyer-Drawe, K. (2019). Lernen als Erfahrung (2003). In M. Brinkmann (Hrsg.), *Phänomenologische Erziehungswissenschaft von ihren Anfängen bis heute. Eine Anthologie*. (S. 423–434). Wiesbaden: Springer VS.
- Rank, B. & Bräuer, C. (2009). Literarische Bildung durch literarische Erfahrung. In G. Härle & B. Rank (Hrsg.), „Sich bilden, ist nichts anderes, als frei werden.“ *Sprachliche und literarische Bildung als Herausforderung für den Deutschunterricht* (S. 63–87). Baltmannsweiler: Schneider.
- Rathgeb, G.; Schwarz, J. F. (2021). Miterfahrung als Schlüssel zum Verstehen. Vom Potential der phänomenologischen Vignetten- und Anekdotenforschung zur Annäherung an ein komplexes Phänomen. In V. Symeonidis & J. F. Schwarz (Hrsg.), *Erfahrungen verstehen – (Nicht-)Verstehen erfahren. Potential und Grenzen der Vignetten- und Anekdotenforschung in Annäherung an das Phänomen Verstehen* (S. 103–116). Innsbruck: Studienverlag.
- Ritter, M. (2012). Kindern Schreibspielräume eröffnen. Überlegungen zu einer ästhetischen Schreibdidaktik. In C. Jantzen & D. Merklinger (Hrsg.), *Lesen und Schreiben: Lernerperspektiven und Könnenserfahrungen*. 2. Auflage (S. 35–59). Freiburg im Breisgau: Fillibach.
- Scherer, G. & Vach, K. (2019). *Interkulturelles Lernen mit Kinderliteratur. Unterrichtsvorschläge und Praxisbeispiele*. Hannover: Klett/Kallmeyer.
- Schüler, L. (2019). *Narrative Muster im Kontext von Wort und Bild. Eine empirische Studie zum schriftlichen Erzählen in der Grundschule*. Berlin: J. B. Metzler.

- Schüler, L. (2020). Sich Einschreiben in narrative Muster für vorgestellte Erfahrung. Schriftliches Erzählen im Kontext von Wort und Bild. *Leseräume*, 7/6, 1–23.
- Schüler, L. (2021). Elementare Schriftkultur. In L. Schüler (Hrsg.), *Elementare Schriftkultur in heterogenen Lernkontexten. Zugänge zu Schrift und Schriftlichkeit* (S. 7–26). Hannover: Klett/Kallmeyer.
- Schüler, L. (2023). Mediale Spuren in schriftlichen Erzählungen von Kindern im Grundschulalter. In J. Heins, C. Jantzen, N. Masanek & P. Schmerheim (Hrsg.), *Jenseits der Mediengrenzen. Medienübergreifendes Erzählen für Kinder in didaktischer und literaturwissenschaftlicher Perspektive* (S. 191–217). Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Schüler, L. (2024). Muster in Geschichten. Narrative Musterbildung erkennen und begleiten. *Grundschule Deutsch*, 83, 8–11.
- Schüler, L. & Dehn, M. (2018). Perspektiven der Grundschulkinder auf „besondere Worte“ in ihren Geschichten. In C. Bär & B. Uhl (Hrsg.), *Texte schreiben in der Grundschule – Zugänge zu kindlichen Perspektiven* (S. 41–61). Fillibach bei Klett.
- Schüler, L.; Dehn, M. & Merklinger, D. (2023). *Elementare Schriftkultur in heterogenen Lernkontexten*. Hannover: Klett/Kallmeyer.
- Stalder, F. (2016). *Kultur der Digitalität*. Berlin: Suhrkamp.
- Vishek, S. (2019). Mehrsprachige Bilderbücher aus sprachdidaktischer, literaturdidaktischer und erziehungswissenschaftlicher Perspektive. In Y. Danilovich & G. Putjata (Hrsg.), *Sprachliche Vielfalt im Unterricht. Fachdidaktische Perspektiven auf Lehre und Forschung im DaZ-Modul* (S. 15–32). Wiesbaden: Springer VS.

## Autorinnen

Schüler, Lis, Prof. Dr.

ORCID: 0009-0006-8661-4434

Freie Universität Berlin

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Literarische Bildung, Schreib- und Erzähldidaktik, Schriftspracherwerb, Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht, Szenen aus der Schule  
lis.schueler@fu-berlin.de

Herrmann, Franziska, Dr.

ORCID: 0009-0004-8156-4189

Freie Universität Berlin

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Schriftspracherwerb, Literarisches Lernen, Narratives und Forschendes Lernen, Phänomenologische Schreibforschung, Kindertextforschung  
franziska.herrmann@fu-berlin.de

Demi, Anna-Lena

ORCID: 0009-0004-9465-153X

Freie Universität Berlin

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Literatur- und Mediendidaktik, Inklusiver Literaturunterricht, Symmedialer Deutschunterricht, Deutschunterricht in der Digitalität  
anna-lena.demi@fu-berlin.de